

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 41

Artikel: L'Agent
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

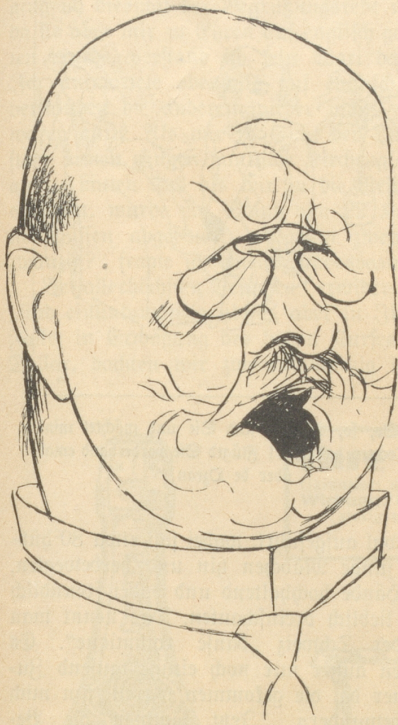
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

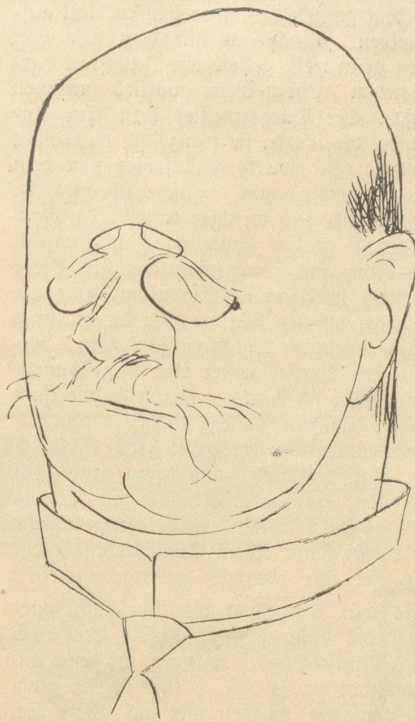
Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

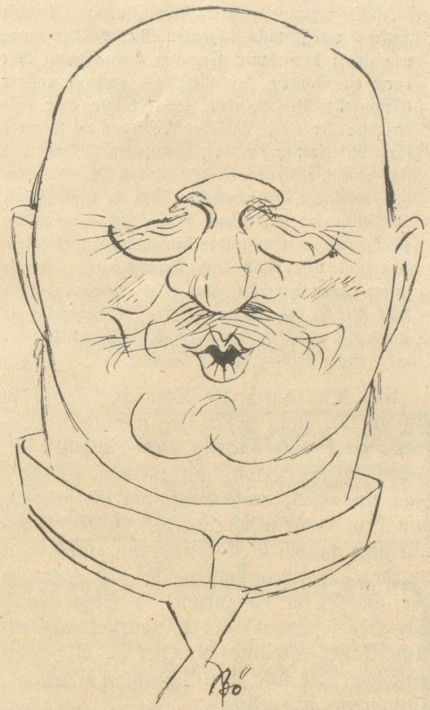
Karl der Konsequente und die bockigen Eidgenossen



12 Tage will ich Euch geben Arrest,
Weil Ihr Eurem Hauptmann nicht folgsam gewest.



11 Tage muß ich Euch sperren ein,
10 Tage sollen es mindestens sein.



9 Tage — 8 Tage — 6 Tage — neinei,
9 Tage und punktum, es bleibt dabei!

L'Agent

„L'Agent“ ist der Mittelpunkt, die Seele von Paris. Was wäre dieses Paris, was wären die Pariser ohne den Agent?! Ein Kumpf ohne Glieder, ein hilfloser Torso, ein Chaos! L'agent regelt den Verkehr, er gibt Auskunft, er stiftet Frieden, er weist zurecht, wo es nötig, er sorgt für alles. So viel wird von Mr. Poincaré und von Mr. Briand geschrieben, in den Augen des Auslands und auch der Franzosen regieren sie Frankreich und Paris, aber in Paris merkt man nichts davon, in Paris selbst herrscht der Agent!

Ich stand an der Rue de Rivoli und betrachtete mir den Sonntagabend-Corso, der so wesentlich anders ist als der Wochentagsverkehr. Meine Augen erfassten ein daherschlenberndes Pärchen, das verliebt miteinander plauderte. Er: Typ des sonntäglich gekleideten Apachen, sie: Genre Midinette oder besser noch „petite ouvrière“, billig aber chic angezogen. Wie ich sie so mit meinem Blick verfolgte, sehe ich Erstaunliches: Eben noch haben die Beiden einander angelacht, da plötzlich hebt er den Arm, schlägt zu und schon liegt der Hut des Mädchens auf der Straße. Blitzschnell hebt sie ihn auf, dann, ehe er es sich versteht — bums! sitzt ihm eine saftige Ohrfeige im Gesicht. Er will zugreifen, aber zu spät!, schon ist sie vor einem Auto über die Fahrbahn geflüht, wo der Agent steht. Und nun ist es entzückend zu sehen, wie sie eifrig auf ihn einspricht, gleichzeitig im Spiegel ihre Frisur ordnend, sich pudelnd, den Hut wieder aufsetzend. „Er“ schlängelt sich langsam herzu, mischt sich gestikulierend in den Monolog seiner Freundin. Der Agent steht seelenruhig dabei, gibt seine Verkehrszeichen und spricht hie und da

ein Wort. Schließlich verzieht „er“ sich, die Hände in den Hosentaschen vergrabend und höhnisch lachend in den Tuileriengarten, „sie“ verschwindet sachte in der Rue Cambon. —

Ich sprach einige verwunderte Worte zu dem Agent. Aber er lachte gemütlich und meinte: „Oh, ne vous inquiétez pas, Monsieur! Ca couchera quand-même ensemble ce soir...!“

Dann war es wieder ein milder Abend, als ich in der Nähe des Palais Royal neben dem Agent stand und mir das Lohwabohu auf dem Platz betrachtete. So wurde ich Zeuge, wie ein Herr von der Sorte, die sich nicht nur Geschäfte halber in Paris aufhält, an den Mann in der Uniform herantrat und kurzerhand eine diskrete, ja eine sehr diskrete Auskunft von ihm erbat. Man sah, der Typ wußte Bescheid in der Hauptstadt und gespannt beobachtete ich die Entwicklung der Scene. In aller Gemütsruhe zog der Agent eine Adresskarte aus der Tasche und gab sie dem Herrn, der schon das Trinkgeld bereit hielt. Er warf nur einen kurzen sachkundigen Blick auf das Stück Papier: „Et c'est sérieux, j'espère...“

„Oh, Monsieur peut être tranquille,“ versetzte der Agent mit einem halben Lächeln, „c'est... ma sœur...“

Mir entschlüpfte ein leiser Ausruf des Erstaunens und auch der Herr trat verblüfft einen Schritt zurück. „Comment? Votre...“

Er schüttelte fassungslos den Kopf. Der Agent hob resigniert die Schultern. „Que voulez-vous, Monsieur?“ meinte er gleichmütig, „une fois que c'est son métier, qu'est-ce que je pourrais faire de mieux que la recommander...?“

Ich ging um eine Erfahrung reicher nach Hause. Es ist schon so: am weitesten kommt

immer der, der jedem Ding die beste Seite abgewinnen kann...

Goetharto

*

Arbeit

Also, ich soll ein Feuilleton schreiben, (hier liegt ein Brief der Redaktion,) gut, werd ich mir so die Zeit vertreiben... — sie bezahlen zehn Rappen Zeilenlohn —

(Immerhin anständig diese Offerte). aber nun zum Stoff. Was haben wir da? „Gib einmal Neues du alte Erde, Etwas, das man im Magazin noch nicht sah.

Mondsfahrakete, Kanalschwimmerinnen — Liebe in neuer excentrischer Form... Kein Thema. Ja muß ich mich denn besinnen, ist diese Arbeit denn so enorm?

(Honorar von 10 Rappen. Nicht übertrieben. Diese Verleger sind doch eine Bande, für das ward niemals noch Gutes geschrieben, diese Bezahlung ist eine Schande!...)

Epilog:

Geehrter Herr Redaktor, Ihr Schreiben vom Zehnten erhielt ich und send' Ihnen in der Falte ein Feuilleton, wie Sie es zu finden wähten. Noch bitte ich höflich, erste Spalte! Honorar erwarte ich ohne Verfehlung und bleib' mit höflich devoter Empfehlung:

Bor.

Erfrischungsraum
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836
Thee / Chocolate